Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blüte

Mun, wo jedes Bäumchen blüht und ein jeder Strauch, spüren wir das im Gemüt und im Magen auch.

Packen uns die zwei zugleich, wirkt es sehr absurd. Mämlich "Es" wird windelweich; "Er" hingegen knurrt.

Das Gemüt macht uns zumeist nicht besonders froh; denn sein einzig Thema heißt "Liebesleid" und so.

Und der Magen wiederum meint mit dem Geschrei an sein Ich als Publikum: Suff und Völlerei.

Iwischen diesen beiden stehn wir nun Tag und Nacht. Und in einem Handumdrehn ist ein Stuß gemacht.

April 1916

Upril, du grämlicher Geselle, Du treibst es wirklich gar zu toll, Denn gut gemessene zwei Wochen Mimmst du die Regentanse voll. Du bliesest uns am Sechseläuten Die kalten Winde ins Gesicht Und geizest seither auch abscheulich Mit himmelsblau und Sonnenlicht. Die garten Blüten an den Bäumen. Die richtest du brutal zu Grund, Und der Humor der werten Menschheit Kommt immer ärger auf den Sund. Statt leichte, duft'ge Sommerkleider, Bieht man den Wintermantel an, Strohhüte, mit und ohne Blumen, Sind überaus ein eitler Wahn. Zuch Ostern hast du uns verwässert Und statt im Grühlingssonnenschein, Sitt man zu haus am warmen Ofen Und jammert über Gicht im Bein. Man möcht' durch Wald und Sluren streifen Und fliehen aus der engen Stadt, Statt deffen muß sich glücklich schähen, Wer warme Endefinken hat. Upril. dein schmähliches Benehmen Sat uns bis dato schwer vergrämt, Denn diesmal bist du statt nur launisch, Im höchsten Grade unverschämt. Und wenn dich gleich die Reue packte, Und dann dein Abschied freundlich wär', Bleibt eben doch für anno 16 Ein fetter Sleck auf deiner Ehr'!

Die Praktischeste!

Mizzi: Was willst du werden, Unna?

Unna: Schauspielerin! Unna: Und du, Irma? Irma: Musikerin! Irma: Und du, Ida? Ida: Baronin!

Ida: Und du kleine Milly?

Milly: Eine reiche Witwe mit vielen noch reicheren Verehrern!

Ein preisgefrontes Wert

Karmlose Studie von einem Nichtpädagogen Von Dr. Saust

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Erfolg über den Wert einer Sache entscheidet, und wir Menschen sind viel zu sehr Autoritätswesen, um uns nicht vor dieser Tatsache zu beugen. So bekam ich kürzlich mit Gefühlen begreiflicher Ehrfurcht ein Buch in die Hand, welches nicht allein 15 Auflagen erlebt hat, sondern auch preisgekrönt worden ist. "Das muß doch etwas ganz Besonderes sein," dachte ich bei mir und es war etwas ganz Besonderes!

Der Titel des intereffanten Werkchens lautet gang einfach: "Lesebuch für Elementarklassen von 21dolf Dingsda, Volksschullehrer zu Geedorf". Das Buch stellt sich die Aufgabe, die zarteste Jugend in die Kunst des Lesens einzuweihen und nebenbei ihren Gesichtskreis durch eine Reihe von Sätzen, Erzählungen, Wortbildungen und überaus schlauen Gragen zu erweitern.

Diese Fragen haben mir mächtig imponiert! Sie sollen von Nindern im Alter von sechs bis acht Jahren beantwortet werden, gewiß ein Zeichen, daß die heutige Schulbildung wirklich den Verstand wesentlich schärft! Denn ich, der die Schulbank nun schon etliche Jährchen hinter mir habe, fühle mich außerstande, Herrn Dingsda die richtige und einigermaßen präzise Untwort zu geben, wenn er mich 3. B. auf Geite 7, Ubsatz 8, durch die bescheidene Grage verblüfft: "Wann trinkt man Tee?" Es läßt sich hier vielerlei sagen, und jedes dürfte richtig sein! Erwidert ein Nind: "Des Abends!" - das andere: "Des Morgens!", erklärt das dritte auf die Grage: "Wann trinkt man Tee?" "wenn man Leibschmerzen hat!" - so hat jede dieser Auffassungen ihre volle Berechtigung. Also — "hier stock" ich schon — wer hilft mir weiter fort?" Uber es soll mir noch ganz anders gehen! In geradezu tödliche Berlegenheit wird es

mich setzen, wenn ich die auf Seite 16, Absat 34, angeführte Grage beantworten soll: "Wie ist die Schlange? Wie ist die Maus?"

Nachdenklich legte ich das Buch beiseite und schämte mich über meine Unwissenheit, trots — Doktorhut.

Aphorismen

Viele Männer behandeln eine anständige Grau wie ein rohes Ei: sie wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen.

Eine anständige Grau ist für manchen Mann wie ein "Muster ohne Wert" von einem kostbaren Stück geschnitten.

Ein Mann zeigt einer Grau nie deutlicher, daß er sie nie wird vergessen können, als wenn er ihr zu beweisen versucht, daß er sie bereits vergessen habe.

Briefkasten der Redaktion



W, in Bern. Höchstpreise für Lumpen? Mit Aecht. Die Lumpen sind von jeher sowohl bei uns wie auch anderswo zu teuer

uns wie auch anderswo zu teuer bezahlt worden.

J. F. in Luzern. Besten Dank für diese einsache Sösung des Papiermangel-Rässels. Sie verlangen also ein Gesets, nach dem das Papier in Sukunst nur noch mit gescheiten Dingen beschrieben oder bedruckt werden darf und garantieren dasür, daß sich der Mangel sofort in einen Ueberstuß verwandeln wird.

S. 8. in Zürich 3. Da haben Sie die Logik wieder einmal richtig angewendet. Sie verweisen darauf, daß die deutschen Ariegslazarette Gartenspiele für ihre Verwundeten verlangen und bemerken dazu: Das eben ist der größe Unterschied zwischen Beutschland und der Schweiz: Bei uns nämlich müßten die Lazarette unbedingt Xartenspiele verlangen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dianaftraße 5 Telephon 4655.

